

Stadtteilrunde Altstadt/Friedrichstadt

An die Mitglieder des Stadtrats

18. November 2024

Positionspapier zur Haushaltsdebatte 2025/26 für die Kinder-, Familien- und Jugendhilfe

Wir warnen vor einer Abwärtsspirale, die Dresden aufgrund der Haushaltskürzungen droht:



Das Recht eines jeden Kindes, das Wohl unserer Kinder zu garantieren, den Kinderschutz zu gewährleisten und die Rechte unserer Kinder umzusetzen, will sich die Stadt Dresden nicht mehr leisten. Eine Generation, die schon in der Corona-Pandemie vergessen wurde, wird abermals politisch vernachlässigt. **Wir als Stadtteilrunde Altstadt/Friedrichstadt setzen uns entschieden für den kompletten Erhalt der bestehenden sozialen Strukturen und der Umsetzung der Jugendhilfeplanungsprozesse ein.**

Die Sparmaßnahmen treffen Menschen, die Hilfe brauchen und auf Unterstützung angewiesen sind. Sie haben keine eigene Lobby. Dieser Effekt manifestiert sich, wenn mit verschiedenen Angeboten der Sozialen Arbeit die Interessenvertretung wenig gehörter Gruppen wegfällt. Die Streichung von Angeboten geht mit einer Reduzierung von Integrationsleistungen einher. Jugendarbeitslosigkeit wird mangels Unterstützungssystemen steigen. Kürzungen werden zu Lasten des sozialen Friedens gehen.

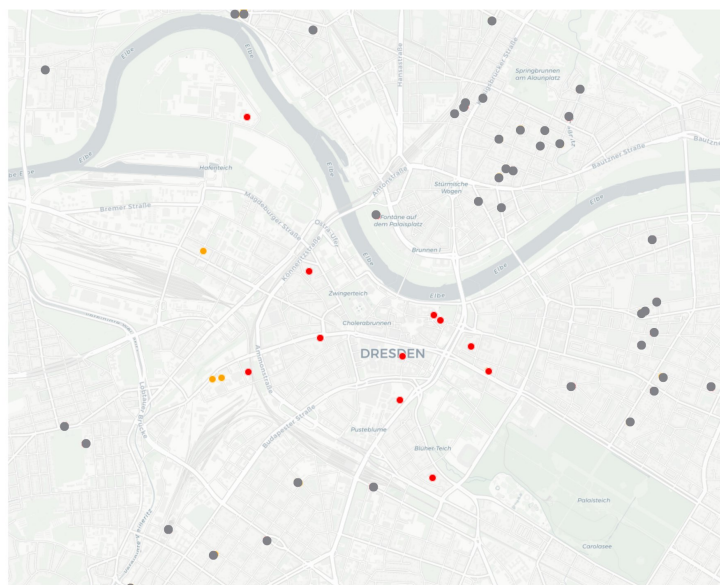
Stadtteilrunde Altstadt/Friedrichstadt

Ein Wegfall präventiv wirkender Angebote lässt Lebenslagen mit hoher Wahrscheinlichkeit noch prekärer werden. Das muss dann mit erhöhtem Aufwand an anderen Stellen, beispielsweise durch die Allgemeinen Sozialen Dienste, abgefangen werden. Vermeintlich eingesparte Kosten werden dann umso stärker zu Buche schlagen. Zudem fallen Vorwarnsysteme weg, in Bezug auf individuelle Lebenslagen, aber auch mit Blick auf zunehmende Radikalisierung, stadtteilkritische Brennpunkte und Konfliktherde. Gesellschaftliche Krisensituationen lassen sich nur mit starken und verlässlichen Hilfesystemen gemeinsam bewältigen.

Die Qualität der Angebote sinkt auf Kosten der Adressat*innen. Im Arbeitsalltag der Sozialarbeiter*innen werden notwendige administrative Aufgaben einen verhältnismäßig höheren Anteil einnehmen. Die Kürzungen gehen ausschließlich zulasten der pädagogischen Arbeit und der Beziehungsarbeit.

Durch die Kürzungen werden Netzwerke ausgedünnt oder verschwinden gänzlich. Diese sind essentiell für eine wirksame, fachliche Unterstützung der Menschen in Dresden. Angebote, die sich bisher ergänzen, enden in Sackgassen. Die Kürzungen betreffen nicht nur einzelne Projekte, sondern führen zu einer grundlegenden Mehrbelastung der Menschen in Dresden. Verbleibende Angebote werden stark überbelastet und können die eskalierenden Probleme der Zielgruppe nicht abfangen.

Die Fachkräftebemessung der Stadt Dresden besagt, dass im **Stadtraum 1** Fachkräfte fehlen. Die weitere Reduzierung der Sozialen Arbeit geht mit drastischen Folgen einher, welche im Folgenden auszugsweise beschrieben werden.



Kürzungskarte Stadtraum 1¹

Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Wege für jüngere Adressat*innen (6-13 Jahre) werden länger und gefährlicher, da die Überquerung von Bundesstraßen nötig wird. Die Zielgruppe wohnt dann weit entfernt von den verbleibenden Angeboten. Die Wege sind wahrscheinlich nicht zu bewältigen, was dazu führt, dass diese Menschen nicht mehr in präventiven Angeboten ankommen. Damit werden Zugänge zu Unterstützungssystemen erschwert. Adressat*innen (6-13 Jahre), die trotz dieser Widrigkeiten die Wege auf sich nehmen, um die verbleibenden offenen Angebote wahrzunehmen, würden die ohnehin schon minimalen räumlichen und personellen Ressourcen der Projekte überstrapazieren. Eine Kompensation der wegfallenden Angebotsstrukturen durch bestehende Projekte kann somit als unrealistische Wunschvorstellung eingeschätzt werden.

¹ <https://t1p.de/kuerzungskarte>

Stadtteilrunde Altstadt/Friedrichstadt

Vertrauensvolle Beziehungen zu jungen Menschen werden in der offenen Arbeit über Jahre hinweg aufgebaut und haben wegen der Unverbindlichkeit der Angebote eine besondere Qualität, die in kaum einem anderen Hilfesystemkontext zu finden ist. Wenn Projekte sich nun nur noch auf bestimmte Altersgruppen spezialisieren sollen, hat dies zwei Effekte. Langjährige, stabile Arbeitsbeziehungen zu Adressat*innen müssen abgebrochen werden, da der Arbeitsauftrag zum Erhalt dieser Beziehungen fehlt und neue Arbeitsbeziehungen werden erst gar nicht geknüpft. Dies führt z.B. dazu, dass im Jugendalter bei möglichen Problemen nicht auf vertrauensvolle Beziehungen zurückgegriffen werden kann.

Auch hier sollen Zugänge zu Unterstützungssystemen eingeschränkt werden. Damit kann mit der kompletten Zielgruppe „Kinder und Jugendliche“ in der Friedrichstadt nicht mehr bedarfsgerecht gearbeitet werden, was in der Zukunft zu erheblichen Mehrkosten führen wird.

Anders als im vorläufigen Förderbescheid beschrieben, wird das offene Angebot „Mobile Arbeit Friedrichstadt“ durch die Kürzung von 33% der Personal- und Sachmittel nicht „weiterhin arbeitsfähig“ sein, sondern Netzwerke und Unterstützungsangebote werden nach 25 Jahren Kontinuität für viele Friedrichstädter*innen wegbrechen und die ohnehin bestehenden Problemlagen erheblich verstärken. Diese Beziehungen im Falle einer Kürzung wieder in dieser Intensität aufzubauen wird Jahrzehnte dauern.

Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit fungiert für Kinder und Jugendliche des Stadtteils als niederschwelliges, präventives und lebensweltorientiertes Beratungsangebot am Lern- und Lebensort Schule.

Schulsozialarbeit fungiert als „Clearingstelle“ – die Kindern und Jugendlichen bei individuellen, psychosozialen Problemlagen berät und ggf. weitervermittelt. Zudem stellt sie für junge Menschen auf dem Hintergrund eines Mangels an psychologischen Beratungs- und Unterstützungsangeboten bei mentalen Krisen und akuten Notlagen ein wichtiges Angebot zur Überbrückung dar.

Als freiwilliges Angebot der Kinder- und Jugendhilfe öffnet Schulsozialarbeit Schule für außerschulische Bildungs- und Unterstützungsnetzwerke und sensibilisiert für die Bedarfe junger Menschen abseits des Unterrichts.

Mobile Jugendarbeit/Streetwork

Eine Besonderheit des Angebots „Streetwork City“ ist die Innenstadtlage, woraus sich zahlreiche Kontakte mit jungen Menschen ergeben, die die Innenstadt als zentralen Treffpunkt nutzen oder aus anderen Städten neu in Dresden ankommen. Die Adressat*innen haben häufig mit existenziellen Problemlagen zu kämpfen, wie beispielsweise Konflikte im familiären Umfeld, (drohende) Wohnungslosigkeit, Sicherung des finanziellen Lebensunterhalts und Konsum bzw. Sucht.

Seit Jahren zeigen die Fachkräfte einen Mehrbedarf im Stadtraum 1 an. Statt diesem Bedarf zu begegnen, fallen mit der drohenden Kürzung um 1/3 hingegen Streetworkrunden weg. Mit geringerer personeller Ausstattung sieht sich das Projekt gezwungen das Erreichen und die Begleitung unterschiedlicher Adressat*innengruppen gegeneinander abzuwägen. Es entstehen blinde Flecken im Stadtraum, die Abdeckung aller Orte wird mit den geplanten Kürzungen nicht möglich sein. Damit erreicht das Projekt weniger junge Menschen mit Unterstützungsbedarf.

Flexible Beratungen und Begleitungen werden nicht wie bisher möglich sein. Junge Menschen werden länger auf Termine warten müssen, während sie sich in akuten Notlagen befinden und keine anderen Hilfsangebote wahrnehmen können.

Die Perspektive junger Menschen wird in vielen städtebaulichen Planungen keine Beachtung mehr finden. Jugendgerechte Treffräume verlieren an Schutz und fallen weg.

Straßensozialarbeit für Erwachsene

Mit der Streichung des Angebots Safe DD werden hilfebedürftige Menschen mit Suchterkrankungen alleingelassen.

Wir fordern Sie als Stadtratsmitglieder auf, sich für eine starke und zukunftsfähige Soziale Arbeit in Dresden einzusetzen.